

Guten Morgen Coburg

Normalerweise schätzt seine Frau ihn schon richtig ein: Er lamentiert gerne. Selbst wenn die Nase nur ein bisschen tröpfelt, der Hals nur ein klein wenig rau ist, oder



Von Christl Schemm

der Bauch etwas grummelt – für ihn kommt das einem Todesurteil gleich. „Ich glaub', ich sollte zum Arzt“, sagt er dann mit ersterbender Stimme, wischt sich – schon ganz matt – mit dem Handrücken über die Stirn, holt sich eine Wärmflasche, schleppt sich mit letzter Kraft zum Sofa und bettet sein müdes Haupt aufs Kissen. Also hat sich sein Ehefrau angewöhnt, die hypochondrischen Anfälle mehr oder weniger zu ignorieren und zum Beispiel nächtliche Anfragen in Sachen Schmerztabletten lediglich mit Worten wie „Die liegen wie immer im Badschränkchen, aber pass auf, dass du die Kinder nicht aufweckst“ zu quittieren. Neulich ging es ihm allerdings wirklich richtig schlecht. Üble Koliken erschütterten seinen Bauch. Der arme Mann bot ein Bild des Jammers. Gekrümmt lag er auf dem Kanapee und wartete sehnsüchtig darauf, dass seine Frau merkt, wie übel er dran ist. Und tatsächlich: Die Frau kam durch die Terrassentür und fragte zärtlich: „Na, wie geht's dir denn?“ „Endlich fragst du“, gab er dankbar zurück. Die Ernüchterung folgte auf dem Fuß: „Ich mein' nicht dich, sondern den Hund.“

Witz des Tages

Ein Beamter fragt einen Kollegen: „Wie war's im Urlaub?“ „Genau wie im Büro. Man saß herum, tat nichts und wartete auf das Mittagessen.“

Meldungen

Unbekannter macht vier Reifen platt

Coburg – Alle vier Reifen vom Opel eines 29-Jährigen hat ein Unbekannter am vergangenen Wochenende zerstochen. Vom Samstagabend bis zum Montagmorgen war der Wagen in der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße abgestellt. Der Täter durchlöchernte mit einem spitzen Werkzeug die Reifen. Dem Autobesitzer entstand ein Sachschaden in Höhe von über 500 Euro. Die Polizei (Telefon 09561/645209) sucht Zeugen.

Standesamt bleibt ganztägig geschlossen

Coburg – Das Standesamt ist am Donnerstag, 11. Dezember, wegen einer Fortbildungsveranstaltung ganztägig geschlossen.

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschritt Steinweg 51, Postfach 2553, 96414 Coburg

Leserservice
(Abo, Zustellung) 09561/745 99 54

Redaktion 09561/850-120

E-Mail coburg-stadt@np-coburg.de
coburg-land@np-coburg.de

Private Kleinanzeigen 09561/7459955

Geschäftsanzeigen 09561/850-140

Telefax 09561/850-109

ANZEIGE

Grund- und
Behandlungspflege
sowie Demenzbetreuung



© 09561 – 80 89 0

Tonnenschwerer Tausendfüßler

Mit beinahe 200 Tonnen Gesamtgewicht war in der Nacht zum Dienstag ein Schwerlasttransport in Coburg unterwegs. Der gigantische Sattelzug holte das Bauteil einer hydraulischen Presse von der Lasco GmbH ab. Die Polizei musste ebenfalls eine Nachtschicht einlegen, um den Transport abzusichern.



191 Tonnen, 16 Achsen, eine Nacht: Dieser Schwerlasttransport startete am späten Montagabend im Coburger Hahnweg und machte sich auf den Weg nach Tschechien.

Fotos (2): Ittg

Von Stephan Großmann

Coburg – Langsam und leise schlängelt sich der Tross durch die kühle Dezembernacht. Lediglich ein Gemisch aus blauen und vor allem gelben Rundumleuchten verrät den fernen Beobachtern, dass in Coburg etwas Großes passiert. Es ist Montagabend, gegen Zehn: Peter Albrecht von der Spedition Bohnet hat es sich gut im Führerhaus seiner Sattelzugmaschine eingerichtet, denn vor ihm liegt eine lange Nacht. Der Auftrag lautet: Das etwa 115 Tonnen schwere Bauteil einer hydraulischen Presse, welches die Lasco GmbH gefertigt hat, unversehrt nach Tschechien bringen.

Zusammen mit dem 16-achsigen Gefährt sind es 191 Tonnen, die er mit ruhiger Hand durch Coburg bugsiert. Aus statischen Gründen müssen Albrecht und seine Kollegen vom Hahnweg aus über die Rosenauer Straße, am Ernstplatz vorbei, in Richtung B4 und B289 steuern, um über Niederfüllbach und Untersiemau die Autobahn im Coburger Süden zu erreichen.

Was für die Zuschauer einem logistischen Meisterstück gleicht, ist für Albrecht Alltag. Der 59-Jährige fährt seit mehr als 34 Jahren Übergroßes durch Europa. „Du musst immer ein gutes Auge haben“, beschreibt er seinen Job, den er leidenschaftlich ger-



Noch einmal schnell das Streckenprotokoll studieren, dann kann es losgehen: Fast 200 Tonnen manövriert der 59-Jährige Peter Albrecht sicher durch Stadt und Land. Und er hatte sogar schon viel mehr an seinem Sattelzug hängen, wie er sagt.

ne ausübt. Oft müsse der gebürtige Rheinländer mit seiner riesigen Maschine zentimetergenau rangieren und manövrieren. Dabei ist er nicht nur in Deutschland unterwegs; selbst in Spanien und Frankreich saß er schon hinter dem Steuer seines mächtigen Brummis.

„200 Tonnen – das ist noch harmlos“, meint Albrecht und lacht. Mehr als 1000 Tonnen hätten sie sogar schon bewegt, nach oben gebe es kaum Grenzen. Und doch war es der schwerste Transport, der in den vergangenen sechs Monaten durch Coburg gerollt ist.

Aber bevor solche Giganten überhaupt auf die Straßen dürfen, müssen Anträge gestellt und Routen geprüft werden. „Beantragen müssen

„200 Tonnen – das ist noch harmlos. Aber du musst immer ein gutes Auge haben.“

Peter Albrecht, Fahrer des Sattelzuges

wir die Transporterlaubnis bei uns im Landratsamt Biberach“, erklärt Ulrich Böhmer, der für die Genehmigungen bei der Spedition zuständig ist. Die dortigen Kreis-Beamten

schließen sich dann mit den Stadtverwaltungen und Autobahndirektionen vor Ort kurz. Außerdem müsse im Vorfeld ein Streckenprotokoll angefertigt werden.

Dass die Karawane in der Vestestadt einen Umweg fahren musste, war kaum zu vermeiden. „Der Laster durfte nur Straßen benutzen, welche das Gewicht auch tragen konnten“, erklärt Peter Kreuzer, Leiter der Coburger Verkehrspolizei. Insgesamt sieben Beamte waren im Einsatz, um den Transport im städtischen Bereich abzusichern. Immerhin hatten sie die B4 sogar teilweise zu sperren,

da der Schwerlaster ein Stück weit auf die Gegenfahrbahn ausweichen musste. Knapp 100 Minuten brauchte er für den Weg vom Hahnweg auf die Autobahn 73. Überdies war das nicht einzige Schwertransport in dieser Nacht – auch die Firma Waldrich hatte einen abendlichen Speditionseinsatz angemeldet.

Um den innerstädtischen Verkehr nicht über Gebühr zu strapazieren, finden solche Transporte normalerweise über Nacht statt. Schließlich müssen Mitarbeiter der Speditionen mitunter Schilder abmontieren, Ampeln abbauen und Verkehrsinseln befahrbar machen. In Coburg waren neben dem Laster selbst noch zwei weitere Fahrzeuge des Fuhrunternehmens im Einsatz: Im sogenannten Vorhutfahrzeug saß ein Mitarbeiter, der sich um Schilder et cetera kümmerte und den Weg frei räumte. Zudem stand der Fahrer ständig mit dem anderen Begleitfahrzeug in Funkkontakt. „Die Kollegen sagen mir Brücken an oder warnen mich vor Hindernissen“, so Albrecht. „Den Rest muss ich selbstständig entscheiden.“

Um Fünf am Morgen sind er und seine Kollegen am Ziel angekommen. Lange auf den Lorbeeren ausrufen können sie sich aber nicht – der nächste nächtliche Einsatz wartet schon auf die Männer, die Abend Großes bewegen.

Drückjagd im Naturschutzgebiet

In den Glender Wiesen und rund um den Goldbergsee gibt es zu viele Wildschweine. Um Schäden zu vermindern, plant die Stadt morgen eine große Jagd.

Christiane Schult

Coburg. – Am morgigen Donnerstag sind die Wege rund um den Goldbergsee für Passanten gesperrt. Über 50 Jäger mit 15 Hunden versuchen im Rahmen einer Drückjagd, möglichst viele Wildschweine zu erlegen. „Das massive Auftreten von Schwarzwild bedroht in erster Linie die bodenbrütenden Vogelarten“, erklärt Bernhard Ledermann, Leiter des Coburger Grünflächenamtes. Wegen dieser Brisanz hat die Bezirksregierung eine Ausnahmegenehmigung erteilt. Sie erlaubt für wenige Stunden die Jagd im Naturschutzgebiet. Die Aktion dauert von neun bis etwa 13 Uhr.

Das geschützte Areal rund um den Goldbergsee und die Glender Wiesen erstreckt sich über 160 Hektar. Unberührte Schilfgürtel wachsen hier und bieten über 160 Vogelarten Lebensraum. Doch auch Schwarzwild fühlt

sich hier wohl. Rings herum liegen zahlreiche Äcker, auf denen die Tiere ein reichhaltiges Nahrungsangebot finden. Zudem sind sie Allesfresser.

„Die nehmen alles mit, was sie finden. Vogeleier, Kücken. Da haben die geschützten Arten keine Chance“, meint Joachim Lessing, der sich als Tierarzt für den Tierschutzverein Coburg engagiert. „Wir werden bei den Wildschweinen nicht drum herum kommen, sie zu reduzieren“, sagt er. Vögel seien deutlich bedrohter als Wildschweine.

Das sagt auch Alexander Ulmer, Leiter der Coburger Geschäftsstelle des Landesbund für Vogelschutz. „Die Jagd ist fachlich mit uns abgestimmt“, erklärt er. Sie finde im Spätherbst statt, weil sich zu dieser Jahreszeit deutlich weniger Vögel im Naturschutzgebiet aufhalten. „Wir hoffen, dass dadurch wieder Ruhe in den Bereich kommt“, sagt Ulmer. Die Jagdpächter der angrenzenden Reviere sind mit im Boot und stehen bereit, sollten Wildschweine aus dem Naturschutzgebiet in ein anderes Revier überwechseln.

„Klar ist, dass die Wildschweine sich auch nach der Jagd wieder hier ausbreiten werden“, betont Bürgermeisterin Dr. Birgit Weber mit Blick auf den nahe gelegenen Callenberger Forst. „Wir rechnen also damit, dass wir bei Bedarf auch in Zukunft

hier weiter eingreifen müssen“. Mehrere Landwirte hatten in den vergangenen Monaten immer wieder Probleme durch den hohen Schwarzwildbestand. Daher hatte sich auch der Bauernverband Coburg dafür eingesetzt, dass der Schwarzwildbestand verringert wird.

Werner Pilz, der Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde in Coburg und stellvertretender Amtsleiter im Grünflächenamt, weiß, dass Wildschweine Äcker und Wiesen zuletzt

immer wieder aufgewühlt haben auf der Suche nach Wurzeln und kleinen Tieren. Mehrfach habe das Grünflächenamt Grasflächen erneuert, damit Landwirte sie nutzen können.

Die Stadt kann die Flächen nicht grundsätzlich als Jagdgebiet ausschreiben, obwohl die reine Größe des Areals das zuließe. Doch der Naturschutz gehe vor, so Ledermann. Auch wenn dann die Stadt für den finanziellen Ausgleich von Wildschäden zuständig sei. Es ist ebenfalls Sache der Stadt, die Zahl

der Wildschweine zu dezimieren. Zwar wird sich ein Direktvermarkter um die Verwertung der erlegten Wildschweine kümmern. „Doch mit dem Wildbret werden wir keinen Gewinn machen“, ist sich Ledermann sicher.

Stephan Just, Sachgebietsleiter für Forst- und Baumpflege beim Grünflächenamt, berichtet davon, dass bereits Wildschweinrotten mit bis zu 30 Tieren am See gesichtet worden seien. „Wie viele dieser Rotten sich dort aufhalten, wissen

„Wir rechnen damit, dass wir auch in Zukunft hier eingreifen müssen.“

Bürgermeisterin Dr. Birgit Weber

wir nicht genau“, so Just. Er wird morgen selbst mit vor Ort sein und die Jäger unterstützen.

Die Verantwortlichen plädieren an die Vernunft der Fußgänger, zu ihrem eigenen Schutz die Absperrungen nicht zu umgehen. Die Jäger werden sich im Abstand von etwa 60 Metern um das Seeufer aufstellen. Die Hunde haben dann die Aufgabe, das Wild im Schilf aufzuspielen und dazu zu bringen, ohne Panik aus der Deckung zu laufen. Zur Sicherung werden Wachposten aufgestellt.



Das ein oder andere Wildschwein wird wohl morgen so enden.

Foto: NP-Archiv